



Mit Erstliga-Volleyball in der stets gut besuchten Messehalle 6 in Sinsheim ist es wohl vorbei. Foto: APF

Die Reißleine gezogen

Bei den Envacom Volleys Sinsheim hat man aber nach der Insolvenz die Hoffnung nicht aufgegeben

Sinsheim. (ham) Die Hoffnung stirbt bekanntlich zuletzt. Stefan Bräuer hat sie jedenfalls noch nicht aufgegeben, dass es doch noch ein Happy End für die Envacom Volleys Sinsheim geben könnte. „Vielleicht löst der Insolvenzantrag einen Aufschrei aus, und es finden sich doch noch Geldgeber, die das Projekt stützen wollen“, sagt der Trainer. „Wenn das wegbriecht, dann kriegt man das nie wieder“, befürchtet Bräuer. „Wenn es schon nicht mit der Bundesliga klappt, dann sollte man zumindest versuchen, die Mannschaft für die 2. Liga zu melden.“

Laut Pressesprecher Siegfried Kahl ist für die nächsten Tage eine Zusammenkunft mit den Sponsoren geplant. „Wir werden alles probieren, den Etat für die erste Liga zu stemmen oder zumindest das Geld für die Klasse darunter aufzutreiben.“ Aber Eile ist geboten, denn bis zum 1. April muss ein entsprechendes Begehren bei der Deutschen Volleyball-Liga eingegangen sein. „Mit dem Insolvenzantrag wollten wir jetzt erst einmal die Reißleine ziehen, um diese Schuldenlast abzulegen“, sagte Kahl. Den Vorwurf der Geheimniskrämerei um die tatsächliche finanzielle Lage der Spielbetriebs GmbH will er nicht gelten lassen: „Wir wollten zuerst die Stadt Sinsheim

und den Gemeinderat sowie die Sponsoren informieren und dann an die Öffentlichkeit gehen. Das war keine böse Absicht, dass die Presse zunächst außen vor geblieben ist.“

Ein Basisbetrag für einen eventuellen Neuanfang ist zumindest vorhanden, denn der Vertrag mit dem Hauptsponsor und Namensgeber envacom Service GmbH aus Walluf bei Wiesbaden wurde im vergangenen Herbst für die Dauer von zwei Jahren abgeschlossen. Er soll sich im sechststelligen Bereich bewegen. Dass der Energieanbieter mittlerweile von Gazprom Energy, einer Gazprom-Tochter, übernommen wurde, spielt dabei keine Rolle, wie von Unternehmenseite bestätigt wurde.

Aber wie sieht's mit den anderen bisherigen Geldgebern aus. Einer der treuesten ist seit vielen Jahren Norbert Axmann, ehemaliger Chef der Firma Axmann Fördertechnik. „Dass es jetzt so kommen musste, war abzusehen. Der Etat von 550.000 Euro für diese Saison hat einfach nicht ausgereicht. Um einigermaßen gut wirtschaften zu können, sind mindestens 650.000 Euro vonnöten.“ Axmann kritisiert auch die Spielstätte Messehalle. „Ich bin damit nie glücklich gewesen, denn die Miete kostet viel Geld,

und die Halle kann von den Schulen nicht genutzt werden. Leider wurde der Neubau einer Halle beim Stadion damals vor der Stadt abgelehnt. Sonst wäre alles anders gelaufen.“ Bekanntlich hatten Norbert Axmann und Dietmar Hopp damals angeboten, den Neubau einer Sporthalle zu finanzieren. Mit dem vorgesehenen Standort zeigte sich die Stadtverwaltung nicht einverstanden. Axmann plädiert für einen Neuanfang in der 2. Liga: „Das würde ich wieder unterstützen.“

Ein Neuanfang mit einem abgespeckten Etat setzt aber auch voraus, dass eine neue Mannschaft gebildet werden kann. Und das dürfte die nächste Schwierigkeit darstellen. Drei Akteurinnen aus dem Erstligakader haben noch einen Vertrag für ein Jahr, der aber nur für die erste Liga gilt. Von den einheimischen Spielerinnen hat sich nur eine bereit erklärt, weiter für den SV Sinsheim zu spielen. Und im Nachwuchsbereich sieht es auch nicht gerade rosig aus. Die zweite Mannschaft hat zwar gerade den Aufstieg in die Regionalliga geschafft, aber die Qualität reicht laut Stefan Bräuer bei weitem nicht für die 2. Liga. „Seit Jahren fehlt in Sinsheim ein Unterbau. Es wird zwar Nachwuchsarbeit betrieben, aber Talente sind rar gesät“, sagt Bräuer.